

Unablässig fragend und suchend – Benediktinerinnen der Abtei Mariendonk äußern sich im „Film der Antworten“ zu existentiellen Fragen

KIRCHENZEITUNG BISTUM AACHEN, 25.5.2012

Mehrere Jahre lang interviewte der Filmemacher Thomas Henke Benediktinerinnen der Abtei Mariendonk bei Grefrath. Dabei entstand die Installation „Film der Antworten“, die noch bis zum 26. Juni auf der Zeche Zollverein in Essen zu sehen ist. Dort wird der Film in der herb-asketischen Atmosphäre der Bunkerebene der ehemaligen Kokerei gezeigt. Am Ende des Jahres wird das Projekt weiterwandern, nach Österreich (Kulturzentrum der Minoriten Graz) und dann in die Schweiz (Kunstmuseum Thurgau, Kartause Ittingen).

„Den Schwestern war es sehr wichtig, dass wir den Film in völliger Freiheit gestalten konnten. Sie haben uns ihre Antworten bedingungslos anvertraut“, schreibt Thomas Henke in einer Vorbemerkung. Im Sommer 2005 hatte er seine Idee im Konvent, der Versammlung aller Schwestern, vorgestellt. Einstimmig gaben sie ihre Zustimmung. Drei Jahre lang durfte Thomas Henke zwölf Schwestern filmisch begleiten, persönliche Gespräche dokumentieren. Es sind Frauen in allen Altersphasen, von der Novizin bis zur Greisin. Äbtissin Mutter Christiana Reemts ist dabei, genau wie ihre Vorgängerin, Mutter Luitgardis Hecker. Und Rebekka Henke, die Schwester von Thomas Henke, die seit 2002 der Klostersgemeinschaft angehört. Bei den Interviews entstand Filmmaterial von rund 80 Stunden, dessen Essenz auf vier Stunden zusammengeschnitten wurde.

Thomas Henke, Professor für Medienwissenschaften an der Fachhochschule Bielefeld, sagt von sich, er sei auf der Suche nach Antworten auf „existentielle Fragen“ gewesen. Die lassen sich nur im Rückschluss erahnen, denn der Film zeigt immer nur die Antworten der Schwestern, der Autor selbst ist visuell und akustisch nicht wahrnehmbar. Die Kameraführung versetzt den Zuschauer in die Haltung des Fragenden, das Gesicht der jeweiligen Schwester steht im Mittelpunkt, die Kamera durfte nah ran, der Fragende ebenfalls. So ergibt sich eine sehr persönliche, beinahe intime Atmosphäre.

Als Endlosschleife haben Thomas Henke und seine Frau Peggy den Film konzipiert, der Zuschauer kann zu jeder Zeit in den Film ein- oder aussteigen. Strukturiert ist er als eine Aneinanderreihung von Sequenzen. In die gesprochenen Passagen sind immer wieder stille Einblicke in das klösterliche Leben eingeschoben, etwa wenn Schwestern bei der Meditation und im Gebet gezeigt werden oder bei der Aufstellung im Kreuzgang vor Beginn der Stundengebete. Der gesamte Film spiegelt die meditative Ruhe wieder, die das Klosterleben nach außen ausmacht. Gleichzeitig gibt er einen Einblick in das innere Leben der Schwestern, das in seiner radikalen Gottsuche als bewegt und ständig hinterfragt erscheint.

Zwölf Frauen in unterschiedlichen Lebensstadien sprechen in erstaunlicher Offenheit über ihren Glauben, über ihre beständige Suche nach Gott, über festes Gottvertrauen, aber auch über Glaubenszweifel und Krisen. Es geht um Leben und Tod, um Schuld und Neuanfang, um Freude und Dankbarkeit. Und so offenbart sich der Film vor allem als eins: als ein authentisches Dokument über unablässig fragende und suchende Menschen.

Eva Scheuss